

	Gruppe I Lebens- und Genusmittel u. ähnliches	Gruppe II Lebens- mittel u. s. w.	Gruppe III Mineral.	Gruppe IV Ver- schieden.	Gruppe V Industrielle Endprodukt.	Gesamt- index für 98 Waren
Mitte 1914	1	1	1	1	1	1
Jan. 1920	20	26	27	11	15	20
Jan. 1921	20	23	28	18	17	21
Jan. 1922	38	58	52	31	33	42
Jan. 1923	1758	3206	2622	1778	1518	2054
In Milliarden						
29. Nov. . .	1809.0	1742.8	1700.8	1494.0	1497.0	1649.6
13. Dez. . .	1583.9	1818.9	1560.1	1481.8	1470.0	1565.2
3. Jan. 1924	1553.9	1883.4	1375.6	1245.4	1406.8	1484.0
17. Jan. . .	1531.0	1885.7	1356.3	1213.3	1387.6	1454.7
31. Jan. . .	1491.1	1939.8	1317.1	1209.2	1337.9	1430.6
14. Febr. . .	1496.0	1994.7	1350.6	1210.6	1337.3	1445.8
28. Febr. . .	1563.4	1973.0	1399.6	1223.0	1328.8	1470.0
13. März . .	1559.8	1925.4	1470.3	1295.0	1349.7	1493.8
3. April . .	1524.0	2064.7	1495.6	1305.0	1385.5	1517.9
15. April . .	1508.9	2078.3	1478.7	1336.3	1407.6	1523.4
1. Mai . . .	188.7	2104.7	1422.3	1335.9	1440.9	1518.9
15. Mai . .	1420.1	2060.3	1376.4	1324.3	1442.7	1484.7
30. Mai . .	1311.5	1981.3	1343.7	1306.4	1417.1	1430.1
12. Juni . .	1295.4	1966.3	1329.0	1271.0	1411.0	1413.2
3. Juli . . .	1257.1	1858.9	1198.3	1190.4	1381.2	1343.0

Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten seit Anfang Mai zeigt nachstehende Zusammenstellung auf Grund der Berechnungen der »Industrie- und Handelszeitung« (1913/14 = 100).

Woche	Gesamt- Lebenshaltung	Ernährung	Beizung, Beleuchtung	Bekleidung
3.—9. V.	121.73	140.21	156.29	132.75
10.—16. V.	120.32	136.94	—	132.83
17.—23. V.	118.34	132.54	155.66	132.93
24.—30. V.	117.42	130.79	—	131.35
1.—6. VI.	116.83	130.31	156.29	132.05
7.—13. VI.	114.87	125.88	—	—
14.—20. VI.	115.23	127.16	155.03	131.57
21.—27. VI.	114.36	125.51	—	130.57
28. VI.—4. VII.	116.74	125.02	—	127.25

Die letzte Steigerung geht hier vor allem auf die Heraufsetzung der Mietpreise zurück. Beachtlich ist aber, daß sich der Preisabbau im Kleinhandel sehr viel langsamer und in geringem Ausmaß vollzieht als bei den Großhandelspreisen. Die »Industrie- und Handelszeitung« gab dieser Tage über die Ab- und Zunahme ihres Groß- und Kleinhandelsindex folgende Übersicht:

Datum	Großhandelsindex	Lebenshaltungsindex
9. Mai	- 0.5	+ 0.6
16. "	- 1.3	- 1.2
23. "	- 1.6	- 1.5
30. "	- 2.3	- 0.8
6. Juni	- 1.0	- 0.5
13. "	- 1.9	- 1.7
20. "	- 1.1	+ 0.3
27. "	- 3.8	- 0.8
4. Juli	- 1.5	+ 2.1

Daraus darf man zum mindesten schließen, daß wir zu einem wirklichen Ausgleich unserer Preise noch nicht gekommen sind. Auch die Bestrebungen der Regierung, eine allgemeine Senkung des Preispiegels durchzuführen, haben noch keineswegs genügend durchgreifende Erfolge aufzuweisen.

Die bedenklichsten Auswirkungen der gegenwärtigen Schwierigkeiten, namentlich der Geldknappheit und Kreditnot liegen aber nicht auf dem Gebiet der Preisgestaltung. Auch die Frage der Arbeitslosigkeit, so ernst sie ist, erfordert im Augenblick nicht in erster Linie Beachtung. Wichtiger erscheinen die Gefahren, die aus der teilweise anscheinend schon recht tief gesunkenen Geschäftsmoral zu erwachsen drohen. »Zu den unangenehmsten, die Krise verschärfenden Erscheinungen der Gegenwart gehört die Leichtgläubigkeit, mit der sich in Schwierigkeiten geratene Schuldner über die Nichterfüllung ihrer Verpflichtungen vielfach hinwegzusetzen belieben«, schrieb dieser Tage mit Recht die Frankfurter Zeitung unter der Überschrift: »Verwahrlosung der Zahlungssitten«. Die monatliche Zahl der beim Amtsgericht Berlin-Mitte eingehenden

Anträge auf Erlaß von Zahlungsbefehlen hat sich nach der »Deutschen Allgemeinen Zeitung« von durchschnittlich 5000 plötzlich im Mai auf 22 000 und im Juni auf gegen 30 000 erhöht; sie hat sich also nahezu sechsfacht. Daß einem solchen Anwachsen der Geschäftslast der stark verringerte Beamtenbestand nicht im Augenblicke gewachsen sein konnte, liegt auf der Hand. Die dadurch entstehenden Verzögerungen in der Erledigung der Anträge hat auf die ganze Erscheinung erst aufmerksam werden lassen. Es ist durch Einstellung der erforderlichen Zahl von Hilfskräften bei den Berliner Amtsgerichten energisch eingegriffen worden. Das Preussische Justizministerium hat in einer an alle Gerichte gerichteten Verfügung vom 19. v. M. außerdem auf das angesichts der herrschenden Kreditnot bestehende zwingende Bedürfnis einer schnellen Erledigung der Mahnsachen hingewiesen und den Vorständen der Gerichte die sorgfältige Überwachung der einzelnen Abteilungen und nötigenfalls die rechtzeitige Anforderung von Hilfskräften zur Pflicht gemacht. Eine weitere allgemeine Verfügung vom 1. dieses Monats betont die Notwendigkeit, den voraussichtlich in besonders großer Zahl eingehenden Anträgen auf Beschleunigung der Rechtsverfolgung während der Gerichtsferien, soweit irgend möglich, entgegenzukommen. Daß derartige Maßnahmen überhaupt nötig sind, zeigt, wie schlimm es steht. Auch die obengenannten Zahlen reden eine mehr als deutliche Sprache. Sie ergänzen das Bild, das die Statistik der Geschäftsaufsichten und der Konkurse bietet, zu einem fast beängstigenden Menetekel, da es ja kein Geheimnis ist, wie viele Zahlungsbefehle erfolglos bleiben. Und diese Erscheinungen sind deswegen so besonders unerfreulich und besorgniserregend, weil unsere Lage an sich gerade unbedingt den Wiederaufbau weitestgehenden Kredits verlangt. Kreditverkehr ist aber — das liegt schon im Wort — ohne Treu und Glauben, ohne peinlichste Sauberkeit der Gesinnung und Gewissenhaftigkeit undenkbar. Eine über allem Zweifel und Tadel erhabene Geschäftsmoral ist die selbstverständliche Voraussetzung. Was sich bei uns leider seit dem Kriege mehr und mehr ausgebreitet hat, ist also am allerwenigsten geeignet, die Wiederkehr des weitverzweigten Kreditwesens zu sichern, dessen auch wir uns einst erfreuten und ohne das wir schwerlich zu besseren Verhältnissen gelangen können. Zu einer wohlgeordneten, auf größte Wirtschaftlichkeit bedachten Wirtschaft dürften eigentlich Kleinhandel und Leistungsentgelt allein Bargeld beanspruchen; der gesamte Verteilungs- und Veredelungsverkehr aber müßte mit Kreditgeld auszukommen suchen. Der Wechsel sollte eine weit größere Rolle spielen, ist er doch das eigentliche Handelsgeld. Das strenge Wechselrecht kann zugleich die beste Erziehung zu gesunden Zahlungssitten, zu Gewissenhaftigkeit und Vorsicht im Geschäft sein. Umfangreiche Benutzung des Akzeptes würde auch jetzt schon den Verkehr vielfach nicht unwesentlich erleichtern können. Vorläufig kann man aber zu einer Erweiterung des Kreditverkehrs und auch zu häufigerer Benutzung des Handelswechsels doch nicht gut raten; es sei denn, daß eben die allgemeine Geschäftsmoral sich wieder ganz anders festigt. Das muß das erste Ziel sein. Vorsicht in der Übernahme von Verpflichtungen und größte Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung aller solcher muß wieder die vornehmste Tugend und der Stolz jedes deutschen Kaufmanns sein. Anders können wir uns aus der Krise nicht herausarbeiten.

Jacques Rosenthal.

Zum siebenzigsten Geburtstag.

Nicht nur die äußere Veranlassung, das zurückgelegte 70. Lebensjahr, sondern auch die Bedeutung seiner Persönlichkeit für das deutsche Antiquariat rechtfertigen es, wenn wir heute etwas ausführlicher auf den Werdegang Jacques Rosenthals eingehen.

Der Jubilar ist geboren am 17. Juli 1854. Bis in sein Kindesalter zurück reichen seine ersten »antiquarischen« Eindrücke, denn sein Vater, der ursprünglich in Fellheim bei Memmingen ein Antiquariat betrieb, nahm ihn öfters zu geschäft-